sei dabei bemerkt, dass hier ausserdem auch Exemplare vorkommen, die mit Spuren einer Zick-zack-Zeichnung ausgezeichnet erscheinen.

---

## Lanzaia, eine neue Gasteropoden-Gattung der Adria.

Von

Prof. Sp. Brusina.

(Mit Abbildung).

---

Wie bekannt, habe ich mich über 30 Jahre mit der jung-tertiären Süss- und Brackwasser-Mollusken-Fauna Ungarn's und allen unsrigen südslavischen Länder befasst. In Folge dessen habe ich mich mit der Mollusken-Fauna der Adria weniger abgeben können. Jedoch habe ich in der Absicht, je eher als möglich eine ausführliche Arbeit über diese noch sehr unvollkommen bekannte Fauna zusammen zu stellen, in den letzten Jahren einige Sammelreisen sowohl nach Dalmatien, als nach Venedig, Chioggia, Rimini und Ancona unternommen. Ausserdem habe ich viel Rohmaterial von meinen Freunden und Bekannten bekommen. Unter Anderem hat mir Studiosus M. von Cindro Detritus aus Stročanac*) gebracht. In Stročanac befindet sich nämlich das Landhaus von Professor J. von Cindro. Dieser am Ufer angespülte Detritus wurde vor dem Haus gesammelt, welches ganz nahe am Meeresufer südwestlich von der Mündung des kleinen Flusses Žernovica**) liegt. Auf der gegenüber liegenden Seite der Bucht befindet sich das kleine Dorf Stobreč***), das vorchristliche

*) Auf der betreffenden Karte Nr. 16 der österreichischen Küstenaufnahme steht falsch geschrieben Strosanac.

**) Auf der selbigen Karte ist dieser Fluss ganz fälschlich Stobreč benannt.

***) Auf der Karte unrichtig Stobrez geschrieben.

Epetion, von griechischen Kolonisten aus der Insel Lissa gegründet, das spätere Epetium der Römer; die ganze Bucht umgibt eine kleine idyllische Riviera. Das Haus Cindro ist gegen 8 km südlich von Spalato entfernt. Der an der Uferoberfläche gesammelte Detritus besteht nicht aus Sand, sondern mehr aus Grus von zersetztem Karstkalkstein, mit wenig und meistens schlecht erhaltenen Mollusken-Gehäusen und sonstigen Seetier-Fragmenten. An dem Meeresstrande kommen auch von der Žernovica angeschwemmte Land- und Süsswasser-Mollusken vor. Ich glaube mit dieser umständlichen Beschreibung der Lokalität nichts Ueberflüssiges geschrieben zu haben, wenn man bedenkt, dass es sich um eine Tierart handelt, welche durch volle 82 Jahre verschollen geblieben ist.

Als ich vor vielen Jahren den ersten Band der Verhandlungen der naturforschenden Freunde in Berlin für die Bibliothek des zoologischen National-Museums in Agram, wegen der Arbeit von Johann Carl Megerle von Mühlfeldt bestellte, ist mir die Abbildung seines *Turbo elephantotus* gleich aufgefallen; wusste aber gar nicht, was damit anzufangen wäre. Obwohl nämlich die Beschreibungen der damaligen Zeit ganz entsprechend, doch nicht ausreichend zu nennen sind, so sind die drei auf Kosten des Verfassers hergestellten Quarto-Tafeln ganz ausreichend, um die beschriebenen Arten zu erkennen. Die zwei ersten Tafeln sind ganz gut koloriert, die dritte enthält durchwegs winzige Arten, welche auf schwarzem Untergrunde alle weiss gehalten und stark vergrössert sind. Noch muss ich aufmerksam machen, dass die Tafeln im Texte mit Nr. 7, 8 und 9, auf den Tafeln aber selbst mit I, II und III bezeichnet sind.

Da der erwähnte Band den meisten Lesern nicht zugänglich sein wird, so sei mir erlaubt, Megerle's Beschreibung hier vollinhaltlich wiederzugeben:

„19. *Turbo Elephantotus.* Die Elephantenohr-Mondschnecke.

Testa turrita, umbilicata, alba, apice obtusa, anfractibus convexis, striatis, apertura subrotunda, labiata.

Die gethürmte, genabelte, weisse, am Wirbel etwas stumpfe Schale, hat sehr stark gewölbte, gestreifte Windungen und eine rundliche, gerandete Mündung.

Taf. 9. Fig. 4.

Die nach der Länge zart gestreifte, dünne, bei 1 ½ Linie lange, und ½ Linie dicke Schale, hat 6 Windungen; eine umgeschlagene freistehende Spindel und eine ungleich breit umgeschlagene Schalenlippe.

Der Aufenthaltsort sind Zoophyten-Concretionen der Dalmatinischen Küste".

Diese Beschreibung passt ganz genau auf das einzige Exemplar, welches ich dieser Tage zu entdecken das Glück hatte. Es ist also ein Unicum, welches noch keine öffentliche und keine andere Privat-Sammlung besitzt, somit also die seltenste Art der europäischen Fauna.

Die Abbildung Megerle's, obwohl stark vergrössert, reicht für uns heute nicht mehr aus, stellt aber gewiss unsere Gattung vor, und gibt jedenfalls eine gute Idee der Form, die ich durch eine ausführlichere Beschreibung und eine viel grössere Abbildung, welche mir gefälligst Herr Museums-Assistent und Hörer der Naturgeschichte Wladimir Hribar herrstellte, trachte, besser erkennbar zu machen.

Noch muss ich erwähnen, dass ich mir die Mühe gegeben habe, zu ergründen, wohin die Megerle'schen Originale gekommen sind. Bekannterweise hat er seine Sammlung dem Grafen Franz von Hohenwart in Laibach abgetreten, welcher sie später dem Landes-Museum zum Geschenk gemacht hat.*) Die Originale habe ich dort

---

*) Landesmuseum im Herzogthume Krain 1836, S. 15, Laibach 1837; 1838, S. 19. Mitteilungen des Musealvereines für Krain. Zweiter Jahrgang. Laibach 1889, S. 362.

nicht finden können, und sowohl die Hohenwart'sche als die später von Pfarrer Robic für das Museum gekaufte Sammlung haben in Folge des Erdbebens vom Jahre 1895 und der höchst unpraktischen und verfehlten Aufstellung sehr stark gelitten. Hat kein Fachmann die Sammlungen nach der Katastrophe auf der Stelle nach Möglichkeit in Ordnung gebracht, so kann man beide als für die Wissenschaft ganz unbrauchbar geworden betrachten. Man wird sie nur als Schau- oder Lehr-Sammlung umordnen können.

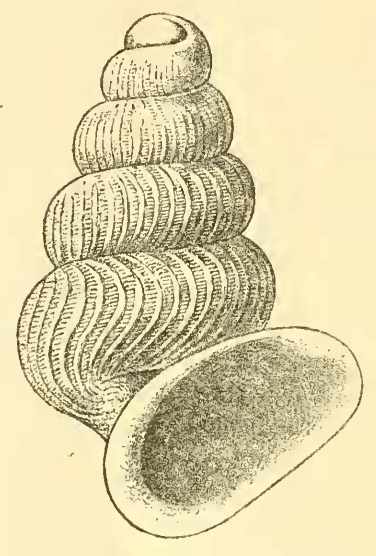
Nachher habe ich mich nach Wien gewendet. Sehr entgegenkommend, wie gewöhnlich, berichtete mir Freund Dr. R. Sturany, dass man wohl meinen sollte, dass Megerle als ehemaliger Kustos des Naturalienkabinets die Exemplare, welche er beschrieben hat, mit besonderer Kennzeichnung in der Sammlung hinterlegen konnte, was jedoch nicht der Fall gewesen zu sein scheint. Das naturhistorische Hofmuseum besitzt die Acquisitionsbogen lückenlos bis zum Jahre 1806 zurück, überdies zwei alte Kataloge von Megerle und Partsch. In dem Partsch'schen Kataloge sind *Trochus seriatus, Trochus plicatus, Turbo tricarinatus*, *Helix flavo-cincta*, *Helix terebella* und *Helix tricarinata* von Megerle zu finden, alle sind aber ohne Fundortangabe als von S t u r m gekauft eingetragen, sind jedoch heute nicht mehr zu eruiren.

**Lanzaia elephantota** (Megerle).

1824. Turbo elephantotus Meg. Beschreibung einiger neuen Conchylien (Verhandl. Gesell. d. natur. Freunde, I. Bd., Viertes Stück), p. 214, Taf. 9 (III.), Fig. 4.

Das winzige aus 6 Umgängen bestehende Exemplar ist also turmförmig, offen und tief genabelt. Die Windungen sind stark gewölbt und gerundet, durch eine tiefe Naht getrennt. Die erste embryonale Windung ist stumpf, gerundet, glatt, vom Rücken aus gesehen fast halbkugelig; die zweite ist sehr schwach der Länge nach gestreift.

Alle übrigen sind durch zahlreiche, erhabene, fadenförmige Längsrippchen verziert. Die Oberfläche der Rippchen ist



nicht gerundet oder gewölbt, sondern ganz platt. Auf den Mittelwindungen sind die Rippchen fast halbmondförmig; auf der letzten sind sie aber schwach S-förmig gebogen. Zwischen den Rippen bemerkt man unter starker Vergrösserung sehr zahlreiche, dichtgedrängte Quer- d. h. Spiral-Linien, wodurch die ganze Oberfläche schön verziert erscheint.

Die Mündung ist eher elliptisch. sehr stark ohrförmig ausgebreitet, in der Mitte deutlich eingeengt. Der Mundsaum ist scharfrandig, ein wenig umgeschlagen und zusammenhängend; auf der Columellarseite lehnt er sich auf den betreffenden Teil der Windung und ist angewachsen. Sonst ist der Mundsaum oben und unten flügelartig, und, man möchte sagen, kanalartig ausgebreitet, wie es eben auf Megerle's Abbildung ersichtlich ist. Bei meinem Exemplare ist die Lippe oben fast gerade so ausgebreitet wie

unten, und nicht nur nach unten, wie besagte Abbildung zeigt. Man muss aber in Betracht ziehen, dass höchst wahrscheinlich das von Megerle entdeckte Exemplar ein wenig beschädigt sein konnte, wie dies auch bei meinem Exemplar der Fall ist. Es ist eben kaum anders denkbar für höchst zarte und dünne, nicht lebendig gesammelte Exemplare.

Die Schale ist einfarbig kreideweiss, undurchscheinend. Die Mündung ist innen sehr matt perlmutterglänzend.

Das einzige Merkmal, welches zu meinem Exemplare nicht passt, ist die Massangabe. Megerle giebt nämlich $1\frac{1}{2}$ Linie Länge und $\frac{1}{2}$ Linie Dicke. Mein Exemplar, obwohl ausgewachsen und mit 6 Umgängen, misst dagegen $2\frac{1}{5}$ mm Länge und $2\frac{1}{8}$ mm Breite und der grösste Diameter des Mündungsrandes von oben nach unten hat gegen $1\frac{1}{4}$ mm. Diese Verschiedenheit ist meines Erachtens nicht massgebend, um an der Identifizierung zu zweifeln, denn entweder sind die Massangaben bei einigen Megerle'schen Arten höher berechnet, oder hat er grössere Individuen gefunden. Sei es wie es will, dies entzieht sich heute unserer Beurteilung und, meiner Ansicht nach, ist es belanglos.

Dass es für diese ganz eigentümliche Art notwendig ist, eine eigene Gattung zu errichten, wird wohl Niemand bezweifeln. Nach der Form und teilweise auch nach der Verzierung der Schnecke wäre man versucht, sie für ein winziges, missgebildetes *Pomatias* zu halten. Nun aber berechtigen:

1. die sich an keine europäische Gattung anschliessende Form,

2. der offene Nabel,

3. die ganz eigentümliche Ausbildung der Mündung vollends zur Gründung einer eigenen Gattung, für welche ich, nachdem die Namen *Megerlea* und *Mühlfeldia* schon vergeben sind, dem Andenken des Dr. Franz

Lanza, Professor der Naturgeschichte und Landwirtschaft zuerst am Zaratiner, nachher am Spalatiner Gymnasium widme, dessen sehr namhafte mineralogisch-paleontologisch-malakologische Sammlung samt der wertvollen Bibliothek das National-Museum in Agram erworben hat. Professor Lanza war auch literarisch sehr tätig; seine Arbeiten werden ihren Platz in der Literatur immer aufrecht erhalten.

Auf die Frage über die systematische Stellung der Gattung *Lanzaia* wird man keinen Bescheid geben können, so lange als es nicht gelingen sollte, ein lebendes Exemplar ausfindig zu machen. Einstweilen könnte man sie den Rissoiden einreihen, in welcher Familie sie dieselbe Stelle einnnehmen kann, wie die ihr weitläufig verwandte *Saccoia**) unter den Hydrobiiden einnimmt. Beide Gattungen sind offen genabelt und gerippt, sonst sind sie wenig verwandt, und wie die eine nicht gut unter die Rissoiden, so passt auch die andere kaum zu den Hydrobiiden.

So viel über *Lanzaia elephantota* aus Strožanac in der Bucht von Stobreč in Dalmatien.

Zuletzt will ich noch vorläufig mitteilen, dass es mir gelungen ist, die ebenfalls verschollene Megerle's *Helix Terebella* in Rimini wieder zu entdecken. Gleichzeitig habe ich *Helix tricarinata* und *Helix nana* erkannt und identifiziert. Darüber werde ich in einer in Vorbereitung befindlichen Abhandlung über Janus Plancus und die Fauna von Rimini ausführlich berichten. Unterdessen lasse ich hier die berichtigte Nomenclatur der erwähnten drei Arten folgen.

---

*) Brusina S., Saccoia nuovo genere di gasteropodi terziari italo-francesi -(Boll. d. Soc. Malac. Ital. Vol. XVIII, 1893, S. 49). Sacco Federico Dr. I. Moll. d. terr. terziari d. Piemonte e della Liguria. Parte XVIII, 1895, S. 41.

**Cingula terebella** (Megerle).

1824. Helix Terebella Meg., l. c., S. 217, Taf. 9 (II), Fig. 8a, b.

Bis jetzt nur in Rimini gefunden.

**Ammonicera tricarinata** (Megerle).

1824. Helix tricarinata Meg. l. c. S. 220, Taf. 8 (II), Fig. 9a, b.

1869. Homalogyra Fischeriana Monterosato in Jour. de Conch., XVII, S. 274, Taf. 13, Fig. 1.

1882. Homalogyra Fischeriana B. D. D., Moll. du Roussillon, I, S. 326, Taf. 38. Fig. 35—37.

1893. Ammonicera Fischeriana Vayssière, Observ. zool. et anatom. sur l'Ammonicera, S. 15, Taf., Fig. 8—17.

Allzuerst also von Megerle in Rimini entdeckt, später von Monterosato im Mittelländischen Meere, von mir auf der Insel Ulbo (Olib) in Nord-Dalmatien gefunden.

Die Gattung *Ammonicera* hat Vayssière anatomisch begründet, ich brauche also nur auf seine oben zitierte Arbeit, auf jene in Journal de Conchyl. Bd. XII, S. 106, und auf die Recension in der eben zitierten Zeitschrift Bd. XLIII, 1895, S. 177 zu verweisen.

**Homalogyra nana** (Megerle).

1824. Helix nana Meg. l. c. S. 220, Taf. 8 (II), Fig. 10a, b.

1870. Homalogyra atomus Brus. (an Phil.?) Viestnik nar. zem, muzeja u Zagrebu, I, S. 184.

1886. Homalogyra atomus Brus. (an Phil.?) Appunti ed osserv. sull' ultimo lavoro di J. G. Jeffreys (Glasnik hrv. naravosl. dr. I), S. 209.

Vorläufig kann ich keine Synonymie dieser Art zusammenstellen, nachdem Vayssière vermutet, dass nicht nur *Truncatella atomus* Phil., also die *Homalogyra atomus* der späteren Autoren, sondern auch *Homalogyra rota* Jeffreys

vielleicht zur Synonymie der oben angeführten *Ammonicera* gehören. Nun ich kann mich dieser Ansicht nicht anschliessen; nachdem ich mir die Mühe gegeben habe über 600 Exemplare dieser allerwinzigsten Gattungen zu sammeln, habe ich zugleich die Ueberzeugung gewonnen, dass die Adria 4 sehr leicht zu unterscheidende, gute Formen aufweisst, so wie ich sie im Jahre 1870 und 1886 erkannt habe.

Zagreb-Agram am 9. Mai 1906.

---

P. S. Erst diese Tage habe ich von Herrn W. Junk in Berlin ein Exemplar Jeffreys „British Conchology" für meine Privat-Bibliothek erworben. Zu meiner Ueberraschung und Genugtuung zugleich, finde ich, dass mein seliger Freund noch im Jahre 1869 darauf gekommen war. Auf S. 209 seines V. Bds. schreibt er über *Homalogyra atomus:* „probably Rimini (v. Mühlfeld, as *Helix nana)";* und über *H. rota*: „perhaps Rimini (v. Mühlf., as *Helix tricarinata)"*. Was diese zweite Art anbelangt, hat sich Jeffreys doch geirrt, denn *H. tricarinata* kann man nur mit *Homalogyra Fischeriana* Monts. vergleichen, wie dies die Megerle's Abbildung klar beweist, welche, obwohl um 45 Jahre älter, so ist sie doch weit besser als jene Monterosato's.

---

## Kurze Bemerkungen zu der Arbeit von Baron Rosen: Beitrag zur Kenntniss der Molluskenfauna des Kaukasus.

Von

Heinrich Simroth (Leipzig-Gautzsch).

In diesem Bande S. 59 behandelt der Autor u. a. fünf kaukasische Nacktschnecken: 64. Limax variegatus Drp. 65. Limax intermittens Bttg. 66. Limax agrestis L. 67. Paralimax reibischi Simroth. 68. Amalia robici Simr. Von diesen dürften zwei, Limax variegatus und Paralimax